

Pressemitteilung

Bürger für Boden

Datum: 22. August 2019

Regenwurm und Wurzelautobahn

Dr. Matthias Peter zu Entwicklung, Bedeutung und Gefährdung des Bodens in der Wetterau

Die Wetterau lag einst im Bereich des Äquators. Diese und andere Erkenntnisse konnten rund 40 Besucherinnen und Besucher gewinnen, die der Einladung der Bürgerinitiative "Bürger für Boden" auf den Echzeller Römerhof gefolgt waren. Dort referierte der Ober-Mörlener Bodenkundler Dr. Matthias Peter zur Entwicklung, Bedeutung und Gefährdung des Bodens in der Wetterau.

Vor 15 Millionen Jahren war das Gebiet der heutigen Horloffsenke Sumpf - und lag im Bereich des Äquators. Demgegenüber war es vor drei Millionen bis etwa vor 10.000 Jahren ein steppenartiges Dauerfrostgebiet, das sich mit den Gebieten östlich des Urals vergleichen lässt. Erst danach entstand die Wetterau wie wir sie heute kennen. Hauptursache dafür ist der während der Eiszeiten bis vor rund 10.000 Jahren aus dem Oberrheintal heran gewehter Löss, im Grunde zermahlener Kalkgestein der Alpen. Seit etwa 10.000 Jahren haben sich aus den Materialien der Eiszeit in der Wetterau die heutigen Böden herausgebildet.

So findet sich heute in der Wetterau mit der sehr fruchtbaren Parabraunerde ein Spitzenboden, dessen hohe Wasserspeicherfähigkeit ihn zwingend für den Ackerbau bestimmt. Im Mittelalter gar war fast die gesamte Wetterau landwirtschaftlich genutzt. Wald war damals hier äußerst selten. Am Beispiel des Limes wies Dr. Matthias Peter auf den Zeitraum hin, den der Boden braucht, um nach einem Eingriff seine ursprüngliche Funktion wiederherzustellen. Der vor gut 2.000 Jahren in Lössgebieten aufgeschüttete Limes weist erste Ansätze der Bildung von Parabraunerde auf. Dies zeigt, dass der Prozess der Bodenbildung im günstigsten Fall eines optimalen Ausgangsgesteins rund 4.000 Jahre dauert.

Das agrarische Potential der Wetterauer Parabraunerde machte er eindrucksvoll deutlich. Ein Bodenquerschnitt zeigte eine Menge senkrechter Kanäle: Regenwurmröhren. Die wiederum werden von den Pflanzenwurzeln als Autobahnen genutzt - so können sie besonders leicht und tief ins Erdreich vordringen. Der Weizen zum Beispiel hat Wurzeln, die bis 1,80m tief reichen. Das Zusammenspiel von Wasserspeicherfähigkeit, Bodentieren und Mikroorganismen macht den Boden hier so wertvoll und besonders.

Trotzdem bleibt dieses wertvolle Gut bis heute nur schwach geschützt. Am Beispiel seiner Heimatgemeinde machte Dr. Matthias Peter die Rasanz des bundesdeutschen Flächenverbrauchs deutlich, der bei rund 62 ha pro Tag liegt. Der schreitet so schnell voran, dass nach 58 Tagen die gesamte Gemarkung Ober-Mörlen zugebaut wäre!

Das Thema Bodenschutz findet sich erst seit gut zwanzig Jahren in Bundes- und rund zehn Jahren in Landesgesetzen. Einen besonderen Schutz genießt er deshalb aber nicht. Das gilt selbst für herausragende landwirtschaftliche Böden, also solche, wie sie sich auch auf dem Areal des geplanten

Rewe-Logistikzentrums befinden. In Abwägungen der Bauleitplanungen wird der Schutz des Bodens aktuell oft noch hintangestellt. Dr. Peter: "Selbst ein begrüntes Dach ist in solchen Abwägungen bedeutender als herausragender landwirtschaftlicher Boden." Allerdings stellte er in Aussicht, dass bei künftigen Bauvorhaben die Kompensation für die Inanspruchnahme des Schutzgutes Boden deutlich höher ausfallen wird. Zudem seien die Behörden in Hessen in den letzten fünf Jahren verstärkt zur Berücksichtigung des Schutzgutes Boden geschult worden.

Für die Bürgerinitiative zog Sprecherin Christa Degkwitz das Fazit aus dem eindrucksvollen Vortrag: "Wir sehen unser Engagement für die Achtung des Bodens, gerade unseres landwirtschaftlich hervorragenden Wetterauer Bodens, bestätigt. Es bestürzt noch immer, wie kurzsichtig und ignorant die Befürworter mit diesem Schutzgut umgehen. Deshalb kämpfen wir - im Gegensatz zu einer unglücklichen Formulierung in der Presse - weiter unvermindert für die Verhinderung des Logistikzentrums. Wir tun das in Form von aufklärender Öffentlichkeitsarbeit wie heute mit diesem Vortrag. Und wir tun das durch Unterstützung der anstehenden juristischen Auseinandersetzungen!"

Erläuterung zum angehängten Bild

Ein Bodenprofil (Anschnitt von ca. 1,50 m Tiefe) des gewachsenen Bodens, wie er zum großen Teil im geplanten REWE-Areal zu finden ist: Das Getreide wächst auf fruchtbarer Parabraunerde, der hellere Boden darunter ist der (meterdicke) Lössboden mit seiner enormen Fähigkeit zur Wasserspeicherung.